

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.07.2009 / 09.30 Uhr

### *Kein Platz für falsche Lehrer*

Von Pastor Frank Huck ©

*Predigttext: „Ich habe dich ja bei meiner Abreise nach Mazedonien ermahnt, in Ephesus zu bleiben, damit du gewissen Leuten gebietest, keine fremden Lehren zu verbreiten (nichts anderes zu lehren), und sich auch nicht mit Legenden und endlosen Geschlechtsregistern zu beschäftigen, welche mehr Streitfragen hervorbringen als göttliche Erbauung im Glauben. Das Endziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Davon sind einige abgeirrt und haben sich unnützem Geschwätz zugewandt.“ (1. Timotheus 1, 3 - 6)*

In unserem Text wendet sich Paulus an seinen geistlichen Sohn Timotheus. Timotheus hatte den Apostel viele Hundert Kilometer auf dessen Missionsreisen begleitet und war bereits über viele Jahre ein Schüler und treuer Mitarbeiter gewesen. Während er zunächst den Dienst des Apostels unterstützt hatte, war sein Verantwortungsbereich mit zunehmender Zeit gewachsen. Jetzt stand er als ein Abgesandter und Stellvertreter des Paulus selbst im übergemeindlichen und apostolischen Dienst. Und nun hatte Paulus ihn in die Gemeinde nach Ephesus geschickt, genauer sagt „eindringlich gebeten“, dort zu bleiben, denn es gab schwerwiegende Probleme.

#### **1. Ein guter Beginn**

Wie ihr als Bibelleser wahrscheinlich wisst, hatte Paulus die Gemeinde in Ephesus gegründet bzw. in jedem Fall maßgeblich mit aufgebaut und geprägt (Apg. 18,19; 1. Kor. 116,8f+19; Apg.19,9). Sie bestand wahrscheinlich aus einer Vielzahl von Hausgemeinden, wobei sich eine solche im Haus von Prisca und Aquila befand. Auf seiner dritten Missionsreise machte Paulus erneut in Ephesus Halt. Er predigte nahe-

zu 3 Jahre lang das Evangelium in der Synagoge, dann in eigenen Versammlungen (Haus der Tyrannus) und öffentlich, und es kam zu einer durchgreifenden Erweckung in dieser bedeutenden Hafen- und Provinzhauptstadt der römischen Provinz Asien mitten hinein in die heidnische Bevölkerung. Menschen verbrannten ihre Götzen und Zauberbücher und wandten sich ab vom Okkultismus und Götzendienst gegenüber der Fruchtbarkeitsgöttin Diana (griech: Artemis) und ihrem berühmten Tempel, der als eines der 7 Weltwunder der Antike galt.

Das führte zu einem für Paulus lebensbedrohlichen Konflikt mit dem einflussreichen Handelszweig der Silberschmiede, die die Anhänger der Artemis gegen Paulus und die Jünger Jesu aufwiegelten.

*Apg. 19,26 Und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein in Ephesus, sondern fast in ganz Asien eine große Volksmenge überredet und abgewandt hat, indem er sagt, das seien keine Götter, die mit Händen gemacht werden. 27 Aber es besteht nicht nur die Gefahr, dass dieses unser Geschäft in Verruf kommt, sondern auch, dass der Tempel der großen Göttin Artemis für nichts erachtet und auch ihre herrliche Größe vernichtet wird, die die doch ganz Asien und der Erdkreis verehrt,*

28 Als sie das hörten, wurden sie voller Wut und schrien: Groß ist die Diana der Epheser! 29 Und die Stadt geriet in Verwirrung; und sie stürmten einmütig nach dem Theater und rissen die Mazedonier Gajus und Aristarch, die Reisegefährten des Paulus, mit fort.

Paulus reiste aus Sicherheitsgründen nach Mazedonien weiter und kehrte gegen Ende seiner 3. Missionsreise in die Gegend von Ephesus zurück. Dann ließ er die Ältesten der Gemeinde von Ephesus zu sich rufen.

Apg.20,18 Und als sie zu ihm gekommen waren, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, wie ich mich vom ersten Tag an, als ich Asien betrat, die ganze Zeit unter euch verhalten habe, 19 dass ich dem Herrn diene mit aller Demut, unter Tränen und Anfechtungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfuhren; 20 und wie ich nichts verschwiegen habe von dem, was nützlich ist, sondern es euch verkündigt und euch gelehrt habe, öffentlich und in den Häusern, 21 indem ich Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus bezeugt habe.

Das ist die Lehre der Apostel, und das war die Botschaft des Paulus.

27 Denn ich habe nichts zurückbehalten, dass ich euch nicht den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt hätte.

Und dann ermahnt Paulus sie:

28 So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu weiden, welche ER durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat! 29 Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch kommen werden, die die Herde nicht schonen werden; 30 auch aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger auf ihre Seite zu ziehen.

## 2. Gefahr im Verzug – Kein Platz für falsche Lehrer

a) Anweisung für den Umgang mit falscher Lehre in der Gemeinde

Und nun, wenige Jahre später, ist genau das eingetreten, was der Apostel Paulus in seiner Weisheit, ggf. auch in seiner prophetischen Begabung, vorhergesehen hat.

3 Ich habe dich ja bei meiner Abreise nach Mazedonien ermahnt, in Ephesus zu bleiben, damit du gewissen Leuten gebietest, keine fremden Lehren zu verbreiten (nichts anderes zu lehren), 4 und sich auch nicht mit Legenden und endlo-

sen Geschlechtsregistern zu beschäftigen, welche mehr Streitfragen hervorbringen als göttliche Erbauung im Glauben.

Offensichtlich sind aus dem Kreis der Ältesten solche Leute aufgetreten, die nicht mehr in der alten Lehre der Apostel geblieben sind, die nicht mehr die Lehre der Buße, Umkehr und des Glaubens an den Retter Jesus Christus zur Vergeltung der Sünden in den Mittelpunkt gestellt haben. Ihnen ging es nicht darum, Menschen auf der Grundlage des Glaubens für die Nachfolge Jesu gewinnen zu wollen, sondern dass sie die Menschen für SICH SELBST gewinnen, für ihre Ideen, ihre Lehren, ihre Anerkennung, ihre Ehre und ihre Selbstbereicherung. (vgl. 1. Tim 6,3-5). Zwei dieser falschen Lehrer, nämlich Hymenäus und Alexander, hatte Paulus offensichtlich selbst schon aus ihrem Amt entlassen, als er einige Zeit zuvor in Ephesus war. Diese beiden Männer hatten „weder den Glauben“ noch ein „gutes Gewissen“ bewahrt, sondern diese Dinge vielmehr lächerlich gemacht und verlästert (1.Tim 1,19+20). Bei den beiden handelte es sich um hochrangige und einflussreiche Gemeindeverantwortliche oder Älteste. Das lässt sich daraus schließen, dass nicht die Gemeinde Ephesus selbst sie ob ihres falschen Lehrens und Verhaltens zur Rechenschaft zog, sondern dass dies Paulus mit seiner Autorität und Vollmacht tun musste. Mit ihrer Entlassung waren die Probleme der Gemeinde Ephesus aber noch nicht beseitigt, denn es gab noch mehr falsche Lehrer (s. 1. Tim 1,7). Paulus' Herz ist ganz schwer, dies mit ansehen zu müssen, wie die Verantwortlichen die Gemeinde, die er selbst so genährt, gepflegt und auferbaut hat, vom Zentrum des Evangeliums weg auf Nebenschauplätze und in Wortgezänke und Streitereien hineinführen - und so ruinieren. Ihm ist die Sache zu ernst, als sich in seinem hiesigen Brief zu Anfang mit lieben Grüßen und Danksagungen aufzuhalten, wie er es sonst immer tut, bevor er auf Probleme und Änderungsbedürfnisse zu sprechen kommt.

Hier kommt er nach der kurzen Erwähnung seiner apostolischen Autorität auf Grund Einsetzung durch Gott selbst (Vers 1) und der Ermutigung an Timotheus als sein echtes Kind im Glauben ohne Umschweife sofort auf den Punkt (V. 3+4): „Ich ermahnte (o. bedrängte) dich, mein lieber Timotheus, in Ephesus zu bleiben, während ich nach Mazedonien weiterziehen musste.“ Das war nicht nur einfach eine nette Bitte, nein, der Apostel sagt ihm: „Bleibe bitte unbedingt, ich bitte dich inständig, es muss sein.“

Warum? „...damit du gewissen Leuten gebietest, keine fremden oder andersartigen Lehren zu verbreiten (nichts anderes zu lehren)“.

Du kennst die Wahrheit, lieber Timotheus, der du von Kindheit an die Heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus (s. 2.Tim 3,14f). Diese Männer aus der Mitte der Gemeinde reden nicht die Wahrheit, nehmen nicht die gesunden Worte unseres Herrn Jesus und der Apostel an, sondern weichen davon ab, obwohl sie sich selbst grosstun und für die wahren Lehrer des Gesetzes halten (V.7). Doch das Gesetz des Mose, die Schriften des AT, haben sie gar nicht in rechter Weise verstanden, denn sie zeugen genau vom Evangelium der Erlösung durch Gnade und Glauben durch den Messias Jesus Christus. „Stoppe sie“, Timotheus, „und gebiete ihnen nichts anderes zu lehren als die Lehren des Christus und seiner Apostel“.

b) So wie damals so auch heute?

Zwei Dinge halte ich für erwähnenswert, die mir für unsere heutige Zeit - sowohl ganz allgemein in unserer Gesellschaft als auch in der christlichen Szene - nicht typisch zu sein scheinen.

(1) Wer heute in der Zeit des Pluralismus und der Postmoderne vertritt, dass eine bestimmte Sache objektiv wahr ist, und zwar mit allgemeiner Gültigkeit für alle Menschen und zu allen Zeiten, der gilt als Exot, als Störenfried,

als intolerant, undemokratisch und wird als Fundamentalist und ggf. gar Rassist beschimpft, auch wenn er in Demut und mit allein friedlichen Mitteln für seine Überzeugung eintritt.

Wir leben in einer Zeit des Subjektivismus, der fast schon zu einer Ideologie geworden ist: „Du hast deine Wahrheit, und ich habe meine Wahrheit.“ Auch wenn die sich vollständig widersprechen, ist das völlig in Ordnung, denn Toleranz ist das oberste Gebot – und da sind feste Werte und Wahrheiten in der Regel nicht passend. Toleranz als oberste Tugend bedeutet, alles zu tolerieren – außer die Intoleranz von solchen, die darauf beharren, dass bestimmte Ideen wahr und andere falsch sind, dass bestimmte Verhaltensweisen gut und andere böse bzw. Sünde sind.

(2) Es ist auch unter Christen und christlichen Leitern und Pastoren zu beobachten, dass man auf der einen Seite die Wahrheit des Evangeliums so lehrt und verkündigt, wie es richtig ist. Aber wenn es dann dazu kommt, „Wildwuchs“ und falschen Vorstellungen und Lehren entgegenzutreten, die in die christliche Szene und das Denken von Mitgliedern einer lokalen Gemeinde „hineinschwappen“, dann schweigt man. Mit anderen Worten: man predigt und benennt das Gute, aber zeigt gleichzeitig nicht das Falsche auf, was neben der verkündeten Wahrheit ebenfalls „aufwächst“, und sagt nicht zu den Gemeindegliedern: „Dieses ist richtig – und das da, das ist falsch.“ Meiner Meinung nach dürfen wir beide Seiten jedoch für eine angemessene Unterweisung und ein gesundes Wachstum der Gemeinde nicht außer acht lassen. Das ist doch auch in der natürlichen Familie so, wo die Eltern ihrem Kind erklären, was für sie zum Essen geeignet ist (z.B. eine Banane) und was man nicht in den Mund stecken darf (z.B. die roten Beeren vom Ilexstrauch).

c) „Gebiete ihnen..“

Paulus sagt: Es ist unverzichtbar, dass du, Timotheus, und das gilt für alle Leiter

und Mitarbeiter im Dienst der christlichen Gemeinde, nicht nur die Wahrheit lehrt, sondern auch deutlich macht, dass das, was jetzt gesagt wird, falsch ist - und dass man das ablehnen und dem entgegentreten muss.

So ist es wichtig, dass die Verantwortlichen damals wie heute ihre ihnen von Gott anvertrauten Leute in der Gemeinde „impfen“ gegen Irrtum und gegen falsche Lehre - und dass sie ihnen auch helfen, den Unterschied zwischen „richtig“ und „falsch“ zu verstehen. Paulus benutzt hier in 1 Tim 1,3 einen starken Ausdruck. Er sagt: „Gebiete ihnen, keine fremden Lehren zu verbreiten“. Das griechische Wort für „Gebieten“ kommt aus der Militärsprache und verdeutlicht die Instruktion eines militärischen Vorgesetzten an seine Untergebenen. Da darf es keine Widerrede geben. „Erlaube diesen Lehrern nicht, die Herzen meiner geliebten Geschwister in der Gemeinde Ephesus zu verunreinigen.“

### 3. Falsche Lehren damals wie heute

Wir haben in der Einleitungs predigt zum 1. Timotheusbrief von einigen der andersartigen (dem Evangelium fremden) und daher falschen Lehren schon gehört, mit denen sich Paulus und Timotheus in Ephesus auseinandersetzen hatten (z.B. ungesunde Askese wie ein Verbot zu heiraten oder bestimmte Speisen zu sich zu nehmen, 1. Tim. 4,3).

Zwei weitere werden hier in V. 4 erwähnt: die selbst ernannten Gesetzeslehrer in Ephesus waren fixiert auf Legenden (griech. Mythen) und endlose Geschlechtsregister. Sie maßen Dingen eine immense und zentrale Bedeutung bei, die man so gar nicht in der Heiligen Schrift findet, sondern bei denen es sich um spekulative Ideen aus dem jüdischen und wohl auch z.T. griechisch philosophischen Umfeld handelte, die mit der Wahrheit des Evangeliums wenig zu tun haben. An anderer Stelle im Timotheusbrief nennt Paulus sie gar gottlose Altweibergeschichten (Mythen) (1. Tim.

4,7) und schreibt sie nicht den von Gottes Geist inspirierten Heiligen Schriften, sondern verführerischen Geistern und Lehren von Dämonen zu (1. Tim 4,1).

Ein Kommentator (John Stott) spricht davon, dass Paulus hier auf 2 bestimmte antike jüdische Schriften reflektieren könnte, die beide Teile des AT nacherzählen und voll von zusätzlichen Stories waren, einschließlich langer Listen von bisher nicht bekannten Geschlechtsregistern oder Theorien (wie z.B. die Einteilung der jüdischen Geschichte nach Erlassjahrperioden).

Das prasselte damals in die Gemeinden, hier speziell Ephesus, hinein. Heute sind es andere Dinge, das Prinzip aber ist ähnlich. Als Beispiel mag man Geschwister nennen, die immer nur über die Endzeit reden und über jedes kleinste Detail und Bild aus dem Buch der Offenbarung genau Bescheid zu wissen meinen – und um's Streiten deswegen nicht verlegen sind. Noch problematischer wird es, wenn Menschen vermeintlichen „Aposteln der Gegenwart“ nachlaufen, die Menschen an ihre Person und vom Evangelium abweichende Lehren zu binden versuchen. Als konkrete Beispiele aus der heutigen Zeit können wir hier die "Organische Christus- Generation" (OCG) von Ivo Sasek und die Wort+Geist Bewegung mit ihrem Leiter Helmut Bauer, Röhrnbach, nennen, die Christen mit einer tiefen Sehnsucht nach Heiligung oder geistlichem Vorankommen in die Irre und in die Abhängigkeit von ihrer Person führen. Ebenso muss auf der Grundlage des Gesamtzeugnisses der Heiligen Schrift das sog. „Wohlstandsevangelium“ als der Bibel fremde Lehre abgelehnt und davor gewarnt werden. Dieses wird z.B. von der Wort-des-Glaubens Bewegung vertreten. Nach entsprechender Lehre wird das menschliche Wohlbefinden in Form von Gesundheit, Reichtum und Erfolg zum Maßstab eines richtigen Glaubens, des Segens Gottes und rechter Nachfolge als Christ erhoben. Die Idee ist, dass, wenn ich Gutes tue, ein grundsätzlich gutes Leben lebe, an Christus glaube,

und ihn anrufe, ich auch gute Dinge und Wohlstand zurück empfangen werde – quasi wie nach dem Gesetz der Schwerkraft: Was nach oben gegeben wird, muss auch wieder zurückfließen. Wer Gutes tut, muss auch Gutes zurückempfangen. Leid wird als Niederlage und Resultat des Unglaubens angesehen und verunglimpft. Das hat bei vielen Christen, denen Gott trotz Gebet keine Heilung geschenkt hat, schon zu schwerster Verzweiflung und Verunsicherung bzgl. der Liebe Gottes geführt. Man fragt sich, wie wir bei solchen Vorstellungen mit dem Lebensstil von Jesus, Paulus, Jesaja, Jeremia und vieler anderer Glaubenshelden der vergangenen Jahrhunderte umgehen wollen, die für ihre Treue Gott gegenüber und Gutes tun nur allzu oft alles andere als irdische Anerkennung, Gesundheit und materiellen Wohlstand empfangen.

Deshalb gebietet Paulus auch heute: Höre auf, solche Lehren zu verbreiten. Erweiternd können wir formulieren: „Und gebiete ihnen auch, dass sie aufhören, ihre Ohren solchen falschen Lehrern zu öffnen, die ihnen solche falschen Lehren beibringen.“

#### 4. Die Wirkung falscher Lehre

Zurück zu 1. Tim. 1,3-6: Das Kennzeichen falscher Lehre ist also regelmäßig, dass es die Menschen wegführt vom Zentrum des Evangeliums, der Rettung allein durch Christus. Hier stellen Menschen ihre Ideen in den Mittelpunkt und ziehen andere Menschen auf ihre Seite, und zwar in einer Weise, wie es der einzigartigen Stellung Jesu Christi und einer Nachfolge nach dem Vorbild und Charakter Jesu Christi nicht entspricht. Ein solches Tun führt zu unbegründeten Spekulationen und endlosen Streitigkeiten, führt dagegen NICHT zur göttlichen Erbauung im Glauben (oder anders übersetzt: „zur Verwaltung des Heilsplans Gottes, welcher ist aus Glauben“).

.. und sich auch nicht mit Legenden und endlosen Geschlechtsregistern zu beschäftigen, welche mehr Streitfragen hervorbringen als göttliche Erbauung im Glauben (Vers 4);

Paulus ist hier ganz klar: Falsche Lehre ohne Christus im Zentrum führt zu Verirrungen im Lebensstil.

#### 5. Die Frucht rechter Lehre: Liebe

Das Kennzeichen der rechten Lehre, wie sie der Lehrunterweisung Jesu und der Apostel entspricht, führt auch zu einem Lebensstil - und dessen Ziel und Frucht ist genau umgekehrt!

*5 Das Endziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. 6 Davon sind einige abgeirrt und haben sich unnützem Geschwätz zugewandt.*

Auch Jesus bestätigt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh. 13:35).

Wer die Heiligen Schriften des AT in rechter Weise versteht, der setzt alles daran, Gott, den Herrn mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit seinem ganzen Verstand zu lieben, und seinen Nächsten wie sich selbst (Mat. 22,35ff). Denn: „An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

Liebe, das meint Liebe nach dem Maßstab der Heiligen Schrift.

*Phil 2,7 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, 8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz*

*Jes. 53,3 Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. 4 Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.*

*Eph. 5:25 Ihr Männer, liebt eure Frauen! wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat,*

Die selbstlose und hingeebene Liebe Jesu ist das Vorbild der Liebe, die Ziel und Frucht unseres Lebens sein soll. Diese echte Liebe hat - in Übereinstimmung mit der Wahrheit der Heiligen Schrift - das Gute für den anderen im

Blick, auch wenn das uns persönlich viel kosten mag.

Die Irrlehrer haben diese Liebe nicht und können und wollen das auch nicht tun. Denn sie sind auf andere Dinge und nicht zuletzt auf sich selbst und ihren Vorteil fixiert.

## 6. Die Quelle der Liebe

Wie kommt es nun, dass diejenigen, die der rechten Lehre des Glaubens an Jesus Christus folgen, diese Liebe haben? Aus ihrem eigenen Vermögen? Nein, Paulus gibt uns die Antwort:

*5 Das Endziel des Gebotes aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.*

Diese göttliche Liebe, die auch Jesus hat, die kommt von Gott, von Jesus, und die kommt aus einem durch den Heiligen Geist in der Wiedergeburt erneuerten und gereinigten Herzen.

*Röm 5:5b denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.*

Ohne ein göttliches Eingreifen von oben können wir keine echte Liebe haben, denn unsere Herzen sind betrügerisch und durch die Sünde verdorben. Der König David meinte, das sei Liebe, als er sich Bathseba schnappte und mit der Frau seines Gefährten Ehebruch trieb. Aber dann wachte er auf und erkannte darin sein verdrehtes Herz und seinen verdreckten Egoismus, und dass das alles andere als Liebe war. So tat er Buße über seine Sünde und schrie er zu Gott:

*Psalm 51:12 Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.*

Auch du und ich brauchen Buße und ein neues von Gott verändertes Herz, denn wir können nicht lieben, bevor Gott nicht zuvor ein solches Werk der Gnade in unserem Herzen tut. So ist also zuerst die Gnade, das verändernde Wirken des Heiligen Geistes, der Glaube und die Buße. Dann, als Folge, werden wir fähig zu lieben – und wir tun es auch wirklich. *1 Joh. 4:19: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat (ELB).*

Wir lieben, weil wir ein gereinigtes Herz bekommen haben, aus dem die Liebe fließt. Und dieses Geschenk des reinen Herzens geht einher mit dem Geschenk eines guten Gewissens, also ein solches, das von Gott geheiligt und allein an Seinen Maßstäben von Recht und Unrecht ausgerichtet ist. Ohne Wahrheit und ohne Gnade in Jesus Christus gibt es kein gutes Gewissen. Zuvor ist auch dieses durch die Sünde beschmutzt und verdunkelt.

Es ist allein der feste Glaube und das Vertrauen auf die Gerechtigkeit Jesu Christi, die vor Gott gilt, die uns fähig macht, ein rechter Nachfolger Jesu Christi zu sein: im Wort und in der Tat, in der Lehre und im Leben sowie im Glauben und in der Liebe.

Lasst uns das im Zentrum halten und nicht davon abirren. Amen.